



Thomas Horst, Harald Schwaetzer u. Matthias Vollet (Hgg.), *Universum Infinitem. Nicolaus Cusanus and the 15th-Century Iberian Explorations of the Ocean World.* In Collaboration with Kirstin Zeyer (Texte und Studien zur Europäischen Geistesgeschichte. Reihe B 25). Münster, Ashendorff 2022. 299 S. 47 Abb.

Besprochen von Martin Thurner:
München, thurner@lmu.de

Ideengeschichte, Wissenschaftsgeschichte, Weltgeschichte – nicht erst seit Hegel lässt sich trefflich darüber streiten, wie sich diese drei Größen zueinander verhalten und welche die anderen jeweils ursächlich bestimmt. Im vorliegenden Sammelband wird über diese Frage nicht weiter theoretisch spekuliert, sondern sie wird an einem aufschlussreichen Beispiel gleichsam anschaulich demonstriert: Welche Zusammenhänge gibt es zwischen dem Aufbruch aus dem geschlossenen aristotelischen Kosmos in ein unendliches Universum im Denken des Nicolaus Cusanus (1401–1464) einerseits und dem Aufbruch aus der Alten eurozentrischen in die Neue globale Welt in den Entdeckungsfahrten etwa eines Christoph Kolumbus (1451–1506)? Zwar wurde diese Thematik in der bisherigen Forschung in unterschiedlichen Kontexten immer wieder aufgegriffen, eine monothematische Darstellung unter Berücksichtigung der philosophischen, wissenschaftsgeschichtlichen und historischen Aspekte fehlte aber. Den Herausgebern kommt also das Verdienst zu, das Desiderat als solches erkannt und diese Forschungslücke mit einer – nun im Druck dokumentierten – internationalen Tagung, die 2016 ‚naheliegender Weise‘ in der Nationalbibliothek in Lissabon stattfand, geschlossen zu haben.

Der interdisziplinäre Ansatz bewährt sich schon im Hinblick darauf, dass damit die Diskussion darüber, ob denn nun die neue Kosmologie die Entdeckungsfahrten beeinflusst habe oder umgekehrt, sinnvoll unterlaufen werden kann. Das Zauberwort hierfür heißt ‚Netzwerkbildung‘: In akribischer Dokumentation wird nachgewiesen, dass es zwischen Deutschland, Italien und Iberien/Portugal zahlreiche hochkarätige Verbindungen im humanistischen, kirchlichen und politischen Bereich gab, in denen kosmographische Themen nicht nur eine bedeutende Rolle spielten, sondern auch signifikant weiterentwickelt und weitervermittelt wurden

(vgl. den Beitrag ‚The Cosmographical Network of Nicholas of Cusa: Humanistic Relations between the Holy Roman Empire and Portugal and the so-called Cusanus Map‘, 11–80). Zwischen Cusanus und Kolumbus lässt sich so tatsächlich eine Beziehung rekonstruieren, nämlich in Form von Briefen und Kartenmaterialien, die über zwei Cusanus-Dialogpartner, den Florentiner Mathematiker Paolo dal Pozzo Toscanelli (1397–1482) und den Lissaboner Kanoniker Fernando Martins de Roriz (1423–nach 1483), ausgetauscht wurden, den Seeweg nach Indien über die Westroute zum Thema hatten und schließlich in die Hände des Kolumbus gelangten. Ohne ein noch breiteres Netzwerk bedeutsamer Persönlichkeiten – als „cosmographic network around Cusa“ (273) in einem Diagramm zusammengefasst –, wäre dieser Wissenstransfer nicht möglich gewesen.

Jedoch motivierten nicht nur mathematische Spekulationen zu Entdeckungsfahrten, sondern umgekehrt auch Instrumente kosmographischer Empirie zu neuen philosophischen Ideen. Cusanus besaß nicht nur astronomisch-kosmographische Geräte, die noch heute in seinem Nachlass erhalten sind (vgl. die Untersuchung zum Astrolab, 249–268), und es wird nicht nur die älteste Kupferstich-Karte Mitteleuropas auf ihn zurückgeführt (vgl. die Diskussion zum Forschungsstand, 41–51); in seinem Spätwerk werden das Kartographieren und das (Ent-)Werfen von Globen selbst zu Sinnbildern innovativer theoretischer Reflexionsprozesse. Das hinlänglich bekannte Globus-Spiel des Cusanus offenbart so eine ganz besondere Dimension, wenn man es aus dem Kontext der kosmographischen Entwicklungen seiner Zeit reinterpretiert (vgl. den Beitrag ‚The Cosmographer Nicholas of Cusa plays philosophically with the Globe‘, 223–248). Somit wird in dem Sammelband der bislang weitgehend ignorierte Aspekt hervorgehoben, dass der ‚Globus‘ der cusanischen Spätschrift durchaus auch mit jenen kosmographischen Instrumenten assoziiert werden kann, die wir Erd- und Himmelsgloben nennen (zwei Himmelsgloben aus dem Besitz des Cusanus sind noch erhalten).

Die aufschlussreiche Rekonstruktion der Rückbezüge zwischen Kosmologie, Kosmographie und Entdeckungsfahrten wird in den zahlreichen sonstigen Beiträgen des Bandes durch angrenzende Fragestellungen erweitert: In welchem Sinne ist nach Cusanus das Universum als unendlich zu verstehen? Welche Rolle spielt die Mathematik in diesen Transfers? Wie wird das cusanische Thema des Religionsdialogs in der späteren Konfrontation mit ganzen nicht-christlichen Kontinenten weiterentwickelt? Die Themen reichen bis zur ‚deutschen Beteiligung an den überseeischen Expeditionen Portugals im 15. Jahrhundert‘ (133–150) oder gar zur kritischen Aufarbeitung der Hypothese ‚A Portuguese Discovery of Australia?‘ (151–172), einschließlich der Gegenbewegung ins Erdinnere mit ‚Cusanus und der Bergbau‘ (81–100). Wahrhaft ein „Universum Infinitum“!